

VERSCHIEDENE KOMMUNIKATIONSSTILE

Wer predigt, ohne gleichzeitig einen glaubwürdigen Lebensstil zu führen, dessen Taten sprechen meist lauter als Worte. Andererseits braucht es immer Worte, um Menschen zum Glauben zu führen.

Menschen sind verschieden und genauso unterschiedlich teilen sie den Glauben mit ihren Mitmenschen. Deshalb ist es gut, sich Gedanken über sich selbst und seine Neigungen zu machen, um in der persönlichen Evangelisation zu reifen. Als Hilfestellung hat Pfarrer Urs Schmid, Begründer des LiFe-Kurses, sechs Kommunikationsstile zusammengetragen. Sie werden im Folgenden kurz beschrieben.

Der direkte Typ

Es gibt Leute, die sehr schnell auf den Punkt kommen. Sie sind weder ängstlich noch verlieren sie Zeit. Wenn so jemand für Jesus brennt, fällt es ihm in der Regel nicht schwer, Menschen direkt auf das Evangelium anzusprechen – ohne Gedanken an mögliche Konsequenzen. Mit wachsender Reife gelingt es diesen Leuten dann auch, taktvoll zu bleiben und bereit zu sein, die Gegenseite anzuhören.

Der intellektuelle Typ

Manche Menschen lernen gern, denken logisch und wollen mit guten Argumenten überzeugen. Wenn es ihnen gelingt, ihre Gesprächspartner nicht mit Wissen zu erschlagen und deren Meinung auch mal stehen zu lassen, können sie gerade für jene eine Hilfe sein, die sich durch logische Argumente zum Glauben hinführen lassen.

Der zeugnishaft Typ

Unsere Erfahrung ist wertvoll – insbesondere dann, wenn sie die Wahrheit des Evangeliums unterstreicht. Zeugnishaft Menschen teilen ihre Erfahrungen, drücken aber auch ihre Wertschätzung anderen Menschen gegenüber aus, indem sie ihnen zuhören. Wenn eigene Erfahrungen zur Lebenswirklichkeit der Mitmenschen passen und glaubensfördernd sind, können Menschen dadurch auf Jesus hingewiesen werden.

Wenn jemand sein Leben Jesus übergibt, haben meistens verschiedene Christen Spuren hinterlassen. Eine gläubige Kindergärtnerin, die in einem Kind Interesse für

Den eigenen Stil erkennen

Viele Christen sind im Hinblick auf das Thema «Evangelisation» gehemmt, sie haben Angst, sie denken: «Das ist nichts für mich!» «Ich mag es nicht, wenn jemand in der Fussgängerzone das Evangelium verkündigt.»

Es ist wichtig, dass wir rund um «Evangelisation» hemmende Vorstellungen und unangenehme Erfahrungen überwinden und eine positive Einstellung gewinnen. Wenn wir in die Evangelien schauen, merken wir sofort, dass Petrus, Thomas, Lukas, Johannes usw. ganz unterschiedliche Typen waren. Niemals hätte Jesus zu Thomas gesagt: «Du musst eben so sein wie Petrus, sonst kann ich dich nicht brauchen.» Nein, Jesus hat all seine Jünger dazu befähigt, dass sie eben genau in ihrer Eigenart und mit ihrem «Kommunikationsstil» seine Zeugen sein konnten.

Es wäre völlig falsch, wenn wir sagen: «Jeder Christ ist ein Evangelist.» Aber jeder Christ ist berufen, ein Zeuge von Jesus zu sein. Und typisch für einen Zeugen ist eben, dass er genau seiner Persönlichkeit entsprechend für Jesus unterwegs sein soll.

Für erfolgreiche Evangelisation braucht es gute Vorbereitung, Training und Ausdauer. Paulus vergleicht unseren Dienst fürs Evangelium mit den Wettkämpfen der Sportler in der Arena oder mit dem Dienst der Soldaten in der Armee (vgl. 1. Korinther 9,26f; Philipper 2,16; 3,12-16; Galater 2,2).

Wenn eine Gruppe von Christen gemeinsam dieses Thema «Kommunikationsstil» bearbeitet und jeder merkt, zu welchem Typ er gehört, löst das immer wieder Freude und Befreiung aus. Jeder wird von den anderen Christen ermutigt, seinen Stil zu entdecken und damit auch seine Begabung als Geschenk von Gott zu sehen. Wenn jemand weiss: «Ich bin der dienende Typ», dann muss er sich nicht mit dem Stil des direkten Typen vergleichen, sondern weiss: «Ich kann auf meine dienende Art und Weise ein fruchtbarer Zeuge für Jesus sein.» Wenn sich Mitglieder einer Gemeinde genügend Zeit für gute Schulungen nehmen, werden sie bald auch positive Erfahrungen machen.

Urs Schmid



Evangelisation auf Augenhöhe.

den Glauben weckt, eine betende Nachbarin oder ein gläubiger Kumpel, der zur Jugendgruppe einlädt. Wenn sich die Person dann im Alter von 21 Jahren bekehrt, haben verschiedene Christen gesät und begossen.

Der beziehungsorientierte Typ

Beziehungsorientierte Menschen sind warmherzig und kontaktfreudig. Man fühlt sich wohl in ihrer Gegenwart und die gemeinsame Zeit vergeht sehr schnell. Wenn es diesen Christen gelingt, Freundschaft nicht über

mern sich liebevoll um ihre Mitmenschen. Ihr Lebensstil öffnet Herzen. Doch irgendwann muss der Glaube nicht nur gelebt, sondern auch erklärt werden, damit Menschen zu einer Beziehung mit Jesus finden.



Markus Richner
Redaktionsteam
Pfarrer EGW in Riedbach

Jesus hat all seine Jünger dazu befähigt, dass sie in ihrer Eigenart und mit ihrem Kommunikationsstil seine Zeugen sein konnten.

Wahrheit zu stellen und authentische Wege zu finden, um das Evangelium zu teilen, hinterlassen sie im Leben anderer Spuren.

Der einladende Typ

Es gibt Christen, welche gerne zu sich nach Hause oder zu irgendwelchen Veranstaltungen einladen. Gastfreundschaft zeichnet sie genauso aus, wie das ständige Suchen nach Kontakten und Möglichkeiten. Wenn aus angenommenen Einladungen auch gute Gespräche, tragfähige Beziehungen und damit auch jüngerchaftliche Prozesse entstehen, ist viel gewonnen.

Der dienende Typ

Es gibt Christen, die durch ihr Verhalten Spuren hinterlassen – ohne Worte. Sie unterstützen, helfen und küm-

Zum Nach- und Weiterdenken

- In welchem Typ erkennst du dich am ehesten? Wie könntest du dich weiterentwickeln?
- Kennst du Christen, die auf eine Art dienen, die deinem Typ entspricht? Es könnte sich lohnen, mit dieser Person ins Gespräch zu kommen. Was hat ihr geholfen?
- Hast du Christen mit markantem Kommunikationsstil in deinem Umfeld? Was kannst du von ihnen lernen? Gibt es eine Möglichkeit, sie zu unterstützen?
- Wie viele Worte sind nötig, um das Evangelium weiterzugeben? Gibt es Fälle, wo weniger gesprochen/gepredigt werden sollte?